

## Berichtigungen und Zusätze \*).

**Auerbach S. 4 ff.**

Auerbach findet man ursprünglich *Urbach* und *Bwerbach* geschrieben und ist dasselbe eins der vier, seit 1446 vom Wegegelde befreiten Zwickauer Rüdendörfer (II. 118). Im Jahre 1379 eigneten die von Schönburg einen Theil des Dorfes der Zwickauer Katharinenkirche zu (II. 82) und 1547 brannte fast das ganze Dorf ab. — Nicht eigentlich dem Zwickauer Rathe, sondern vielmehr der Kirche gehörte das Dorf bis 1552; auch hat ersterer nie das Kirchenpatronat besessen (II. 240). Der erste bekannte Pfarrer ist der im Juni 1579 verstorbene Johann Wagner aus Zwickau. — Statt „Abt“ lies S. 5 Z. 2 „Pleban“ und vergl. deshalb Schumanns Lex. von Sachsen V. 782.

**Marienthal S. 6 ff.**

Ueber die Etymologie des Namens und die Gründung des Dorfes, dessen 1192 zum erstenmal urkundlich gedacht wird (II. 23), vergl. Zwick. Chron. I. 136. Im Jahr 1212 kam Marienthal vom Bosauer Kloster an das Zwickau-Eisenberger und 1430 wurde das Dorf von den Hussiten in Asche gelegt. Das Rittergut besaß im 15. Jahrhundert der Zwickauer Rath längere Zeit mit dem Römer'schen Geschlechte gemeinschaftlich und brachte von letzterem in den 1530er und 40er Jahren eine Anzahl Untertanen käuflich an sich, die er aber nebst einem schon früher der Zwickauer Kirche gehörigen Theile des Dorfes (8 Güter) 1552 an den Kurfürsten abtrat. — Die S. 7 citirte, in der Zwick. Chronik II. 122 erwähnte Urkunde vom Jahre 1457 betrifft nicht Rappendorf (II. 263), sondern Marienthal selbst.

**Stenn S. 14 ff.**

Es kommt unter dem Namen „Steinen“ bereits 1386 urkundlich vor (II. 106). Ein Rittergut ist nie hier gewesen. Der älteste Theil der (St. Leonhards-) Kirche, deren hohes Alter auch die Aufschrift der großen Glocke beweist, ist der gewölbte Altarraum, an dessen Siebelmauer auswendig eine verblichene, den übriggebliebenen Schriftzeichen zufolge aber nicht alte, mehrzeilige Inschrift steht. Die gedachte Glockenaufschrift lautet: *Eccia (ecclesia?) Lucas, Marcus, Johannes, Matheus. Anno dom. M<sup>o</sup>CCCC<sup>o</sup>XXX<sup>o</sup>ijij<sup>o</sup>* (1434). Die hölzerne Kanzel trägt die Jahrzahl 1608. — Der erste evangelische Pfarrer war (1533) Valentin Sebald.

**Steinpleiß S. 25 ff.**

Daß Steinpleiß 1386 zur Herrschaft Rabenstein gehört haben soll, ist ein Irrthum und bezieht sich auf das Dorf Pleiße bei Ebemitz. Das Römer'sche Rittergut besaß 1438 ein Conrad v. Rodewitz (II. 116) und das Rittergut Obersteinpleiß war bis zum Jahr 1631 nur ein Vorwerk. — Die Reihenfolge der Pfarrer seit 1573 s. in Dietmann's sächs. Priesterschaft III. S. 1419. Der erste evangelische Pfarrer war (1533) Andreas Haug.

**Reinsdorf S. 29 ff.**

In älteren Zeiten findet man es Reinbersdorf, Rehenstorff, Reymersdorf und Reymisdorf geschrieben und es hat seinen Namen wahrscheinlich von einem Reinhard. Nicht dem Zwickauer Kloster gehörten die S. 29 Z. 13 bemerkten zehn Güter, sondern einem Altar der dasigen Marienkirche, von welcher sie 1552 ab und an den Kurfürsten kamen (II. 284). Der Taufstein ist von Wildenfelscher Marmor. — Statt Richter lies S. 30 Z. 34: Storch.

**Obelsbrunn S. 48 ff.**

heißt 1303, wo es zum erstenmal urkundlich vorkommt (II. 53), *Ulvolsburn* und 1386 *Eufelsborn*; und besaß, laut der Glockenaufschriften, bereits 1432 eine Kirche, deren Patronat erst seit 1584 dem Rittergute Planitz zusteht. Der erste evangelische Pfarrer war (1533) Caspar Stael, auf welchem Wolfgang Schlepitz († 1580) folgte.

\*) Alle Citate ohne nähere Bestimmung in nachstehenden Notizen beziehen sich auf des Unterzeichneten „Chronik der Kreisstadt Zwickau.“ Dr. Herzog.

**Bockwa S. 49 ff.**

heißt in älteren Zeiten *Buckwen*, *Bockwin* und *Buglvaau*, ein Name, der nach Körner „Bögenhain“, nach Andern „Buchenhain“ bedeutet. Urkundlich kommt *Bockwa* zum erstenmal 1219 vor, als in welchem Jahre es dem Eisenberger Kloster überwiesen wurde. An das Grünhainer Kloster gelangte das Dorf im Jahre 1275 (II. 32), was drei Jahr später auch mit Hohnsdorf, sowie 1322 mit Schedewitz der Fall war (II. 30 und 57). Ursprünglich scheint die St. Nicolaus gewidmete Kirche eine filia der Zwickauer Marienkirche gewesen zu sein, wie denn auch bis zur Reformationszeit das Patronat dem Zwickauer Rathe zustand (II. 244). Der geschnitzte schöne Flügelaltar ist aus der eingegangenen Zwickauer Nicolaikirche (I. 144 und II. 173), und enthält 5 vergoldete Statuen, nämlich die Maria mit dem Christkind, umgeben von St. Barbara und St. Katharina und an den Flügeln rechts St. Paulus (oder Nikolaus) und links St. Petrus; nicht ist dies aber der Fall mit der großen Glocke, deren Aufschrift vollständig folgendermaßen lautet: *Rec campana comparata est in honorem sancti Nicolai. O rex gloriae, veni cum pace. Auf der kleinen steht: Defunctos plango, vivos voco, fulgura frango. Vox mea, vox vite (vita), vos voco ad sacra, venite. Anno dom. M.CCCC.LXXX.Vij (1487) nebst einigen Namen Bon Pastoren sind noch nachzutragen: 1.) Wolfgang Möstel, der erste evangelische, 1521—1529; 2.) Johann Günther, kommt 1533 vor; und 3.) Caspar Bergmeister, um 1550.*

**Weißbach S. 59 ff.**

Der Name des Orts soll nach Schumann's Lexikon von Sachsen ursprünglich *Weitsbach* gelautet haben. Dem sub 1.) genannten katholischen Pfarrer oder Pleban Bräutigam ging Laurentius voran, und der sub 3.) gedachte erste evangelische Pfarrer Johann Zebr ward in den Zwickauer Visitationsacten von 1533 Johann Sey genannt.

**Planitz S. 64.**

Der Name des durch seinen uralten Steinkohlenbergbau bekannten Dorfes ist wendischen Ursprungs und bedeutet nach Einigen „Schwemmbach“, nach Andern „Schilfbach“. Es kommt schon 1192 urkundlich vor, wo der Besitzer Ludwig v. Planitz mit dem Bosauer Kloster in einen Streit gerieth (II. 23), und ist der Stammsitz des uralten Geschlechtes der Herren (seit 1522 Edlen) von der Planitz, von welchen das Rittergut 1572 an Georg v. Schönburg, und von diesem 1579 an den kurf. Rath, Consistorialassessor und Wittenberger Professor Dr. jur., Joachim v. Beust übergieng, der sich namentlich große Verdienste um Regulirung der kirchlichen Angelegenheiten seiner Untertanen erwarb. Von dessen Sohn Heinrich kam das Gut an Ehr. v. Reibold, und die späteren Besitzer sind S. 64 verzeichnet. Das ältere Schloß, dessen großartige Gestalt noch aus einem unterm Glockenturm befindlichen alten Gemälde zu ersehen ist, brannten 1640 die Schweden nieder, wobei auch der Kirchturm mit den Glocken ein Raub der Flammen wurde. Bis 1519 stand die bisfuge dem heil. Wahrleichenam gewidmete Kirche, in welcher das dormalen nach Kullisch gepfarrte Dorf Wilkau ein sogenanntes ewiges Licht zu unterhalten hatte, unterhalb des Schloßberges in der Mitte des Dorfes, während sich auf dem Berge beim Schlosse eine kleine dem heil. Niklas geweihte Begräbniskapelle der Herren von der Planitz erhob, in welcher auch der S. 64 gedachte Planitzer Kaland seine vierteljährlichen Zusammenkünfte hielt. 1519 aber wurde die Hauptkirche abgebrochen und die neue an die Niklaskapelle auf dem Berge angebaut (II. 189). Die jetzige größere, nur etwas dunkle Kirche ist (nebst der 1836 abgetragenen Pfarre) in den Jahren 1585—1588 durch obgedachten Heinrich v. Beust erbaut. Sie enthält viel Sehenswerthes, als: einen 1592 von einem unbekanntem Künstler (sein Zeichen ist S. L.) hautrelief in Sandstein trefflich gearbeiteten, mit dem Beust'schen Ahnenwappen und Statuen verzierten Altar, das heil. Abendmahl und die Geburt Christi darstellend, die lebensgroßen Bildnisse Luther's und Melancthon's von Lucas Kranach jun., ein anderes werthvolles, Christum als Besieger des Drachen darstellendes Gemälde, einige Porträts von